

# Alea lacta Est

## Partner-FF by Corab & Night\_Baroneess

Von Night\_Baroneess

### Kapitel 5: Ich beobachte dich

5. Kapitel: Ich beobachte dich ~ by NightBaroneess

Als Shinichi Kudo wütend die Tür des Polizeipräsidiums zuschlug und mit wüsten Racheschwüren auf den Lippen von dannen zog, ahnte er nicht, dass ihn zwei wachsame Augen beobachteten. Dummer Junge. Sie lächelte. Was planst du nun? Wirst du den Kopf in den Sand stecken oder dich allein der Gefahr stellen?

„Sind Sie Chinatsu Sawaguchi?“ Ein pummeliger Inspektor in einem orangebraunen Trenchcoat kam auf sie zu. Sein Gesichtsausdruck wirkte grimmig und reserviert, was vermutlich mit dem überstürzten Aufbruch des Jungen zu tun hatte, doch als er sie sah hellten sich seine Züge merklich auf. So ging es den meisten Männern, die sie ansahen. Er schüttelte ihr die Hand, wobei sie registrierte, dass seine Haut leicht schwitzig war. Ein triumphierendes Lächeln umspielte ihre Lippen. Es würde leichter werden, als sie zu hoffen gewagt hatte.

„Nun Sie stellen sich also für die Stelle der Sekretärin vor?“ Interessiert blätterte er durch ihren ausführlichen Lebenslauf.

Eine makellose Fälschung. Für ihre Spiele leistete sie sich stets nur das Beste vom Besten. Es war langweilig, wenn man schon in der ersten Runde aufgeben musste.

„Nun...“ Er schien zu überlegen, wie er das Bewerbungsgespräch verlängern konnte. In seinen Augen sah sie, dass sie ihn bereits für sich gewonnen hatte. Amüsiert schlug sie die Augen nieder und imitierte gekonnt eine schüchterne Nervosität.

„Warum möchten Sie denn hier arbeiten?“

Sie hob den Kopf und sah ihn strahlend an.

„Ach wissen Sie, es ist schon seit meiner Kindheit ein Traum, bei der Polizei zu arbeiten.“ Mit einer scheinbar belanglosen Bewegung strich sie sich, von einem leisen Seufzer begleitet, eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Leider hatte ich nie die Qualifikationen eine Polizistin zu werden, aber ich hoffe, dass ich mit meinen bescheidenen Fähigkeiten wenigstens ein bisschen zum Erhalt der Gerechtigkeit in der Welt beitragen kann. Es wäre mir eine Ehre.“

Der Mann, der sich als Juzo Megure vorgestellt hatte, lachte verlegen.

„Also, ich bin mir sicher, wir finden hier einige Aufgaben für Sie mit denen Sie einen Beitrag leisten können. Schließlich ist es ja wichtig, an seine Träume zu glauben, nicht wahr?“

Sie stand mit einer fließenden Bewegung auf und strich den satinartigen Stoff ihres

Rockes glatt.

„Ja, das ist es durchaus. Unsere Ideale sind schließlich das, was uns definiert. Nicht auszudenken, was geschieht, wenn wir sie verlieren und vom rechten Weg abkommen.“

Sie verabschiedete sich mit einem Händeschütteln und ließ den letzten Satz, der selbst dem ahnungslosen Inspektor einen eigentümlichen Schauer über den Rücken gejagt hatte, wie den Schatten einer düsteren Gewitterwolke im Raum zurück.

Shinichi Kudos Haus lag mit dunklen Augen fast wie tot in einem tiefen, traumlosen Schlaf vor ihr. Anscheinend verbrachte er die Nacht woanders, vielleicht, weil es unerträglich war, sich in den Zimmern zu bewegen, die seine Frau einst mit Leben und Wärme gefüllt hatte. Sie trat von der spärlich ausgeleuchteten Straße an das Gartentor und öffnete es mit ihrem Schlüssel. Es war ein Leichtes gewesen, sich Rans Schlüssel zu borgen und eine Kopie anfertigen zu lassen. Kudo hatte vermutlich in seiner Trauer nicht einmal bemerkt, dass er fehlte. Nun würde er an seinen Platz zurückkehren. Ohne sich umzusehen, betrat sie wie selbstverständlich das imposante Anwesen. Ihr Blick blieb kurz an einem Wandspiegel im Flur hängen. Sie schenkte ihrem Ebenbild ein anerkennendes Lächeln. Kurz hatte sie das Gefühl, ein Zwinkern in den willenlosen Augen der Spiegelung zu finden, doch dann besann sie sich hastig auf ihre Aufgaben und scherte sich nicht weiter darum.

Zielstrebig ging sie von Raum zu Raum und platzierte, gut versteckt, einige Wanzen. Keine Sorge, Shinichi, du bist nicht allein. Du wirst deine Welt nun mit tausend Ohren teilen müssen. Ich verspreche dir, ich werde über dich wachen.

Wie eine ferne Antwort erklang in diesem Moment ein knackendes Geräusch.

Überrascht fuhr sie herum, spitzte die Ohren und lauschte. Was war das? War es möglich, dass Kudo bereits zurückkam? Eilig verbarg sie ihren schmalen Körper im Spalt zwischen Tür und Wand, vom Scheitel bis zu den Zehen angespannt, bereit notfalls zuzuschlagen und ihr Spiel vorzeitig zu beenden. Denn war es nicht besser eine Runde zu verlieren, als nie wieder von neu beginnen zu können?

Das Geräusch ertönte erneut, dieses Mal lauter, ein Knacken wie von brechendem Holz. Sie hielt kurz den Atem an, versuchte, es zu orten. Der Garten.

Auf den Fußspitzen schlich sie zur Terrassentür und spähte hinaus, im Dunkel der Büsche knisterte es wieder, dann betrat jemand auf leisen Sohlen die Fliesen vor der Glastür.

Zwei funkelnde, grüne Augen musterten sie neugierig.

Erleichtert atmete sie auf. Nur eine Katze.

Als sie sich abwandte und zurückging, war irgendetwas in ihr fast dankbar für die Störung. Sie hatte ihre Wachsamkeit aufs Neue geweckt und sie daran erinnert, wie leicht man verlieren konnte, wenn man unachtsam war.

Nachdem sie ihre restliche Arbeit mit der gewohnten perfektionistischen Routine verrichtet hatte, verließ sie das Haus wieder. Lediglich dem Spiegel gelang es, sie noch einen Moment lang festzuhalten. Sie wusste nicht warum, aber er faszinierte sie. So ging es ihr immer, wenn sie eine Spiegelung, einen Schatten, eine sanfte Reflektion erblickte. Es war eine fremde Welt, surreal, gemacht aus Licht und Illusion, Schein und Betrug, und doch viel ehrlicher als das Leben es war. Nur mühsam gelang es ihr den Tatort zu verlassen. Ein Täter kehrt immer an den Ort des Verbrechens zurück. Warum? Weil er dieser ganz besonderen Magie erlegen ist, die dem Schrecklichen wie eine Droge innewohnt.

Schnellen Schrittes kehrte sie zu ihrem Wagen zurück und fuhr davon.